

Tribüne von Alessandro della Vedova (Poschiavo)

Lernen von den Uffers und den Fanzuns



Alessandro della Vedova

Die Zusammenarbeit über Talschaften, Kantons- und Landesgrenzen ist ein Gebot der Zeit: Alleingänge waren gestern. Teamwork ist angesagt – auch unter Konkurrenten. Graubünden 2022 bietet dazu die beste Übungs-

anlage. Es ist nicht die Zeit, die Hände in den Schoss zu legen. Der Tourismus läuft mehr schlecht als recht und auch die übrigen Branchen haben ihre liebe Mühe, den Kanton von den seit lange abonnierten, letzten Plätzen in den vielfältigen Kantonsvergleichen wegzubringen. Bergkantone haben es traditionell schwer, mit den Wirtschaftslokomotiven aus dem Mittelland mitzuhalten.

Doch was sollen wir tun? Den Kanton entvölkern und alle ziehen in die Zentren? Jedes Jahr in Bern um noch mehr Finanzausgleich und andere Subventionen betteln? Oder sollten wir unser Schicksal nicht doch in die Hand nehmen und versuchen, wenigstens einen Teil unseres Kantons Haushaltes aus eigener Kraft zu erwirtschaften?

Zwei Bündner Unternehmer haben es vorgemacht: Architekt Fanzun und Holzbauer Uffer haben der überbordenden Olympia-Diskussion eine überraschende neue Wendung gegeben: Auf eigenes Risiko und auf eigene Kosten haben sie ein Wohnmodul aus Bündner Holz entwickelt. Das fixfertig eingerichtete Hotelzimmer kann auf einem Anhänger transportiert werden

und soll dereinst 2022 das olympische Dorf von Davos prägen.

Sich präventiv ärgern?

Die Idee und die Konstruktion sind keineswegs revolutionär, aber Uffer und Fanzun zeigen mit ihrem Engagement, dass wir in Graubünden durchaus das Zeug und den Schneid haben, etwas zu bewegen. Sie wissen genau, dass sie 2022 nicht in der Lage sein werden, 600 bis 800 dieser Wohnmodule allein herzustellen. Dazu braucht es schon die Holzwirtschaft des ganzen Kantons. Und genau hier liegt der Reiz des Olympia-Projektes: Es wird uns alle so richtig fordern und uns zur Zusammenarbeit zwingen.

Olympische Spiele werden den Kanton für zwei kurze Wochen in einen Ausnahmezustand versetzen. Aber diese 14 Tage sind nicht entscheidend. Es zählt die Zeit bis 2022 und vor allem die Zeit danach. Um das Projekt stemmen zu können, braucht es die Zusammenarbeit aller. Konkurrenten werden sich zusammenschliessen – über alle Branchen und alle Talschaften hinaus.

Statt uns nun also präventiv über ein Verkehrschaos zu ärgern (das es am Ende vermutlich gar nicht geben wird), könnten wir uns auch fragen, wie wir den Verkehr im gesamten Kanton für die kommenden Generationen regeln sollen. Statt dem Nachbartal die Olympischen Wettkämpfe zu vergönnen, könnten wir uns alle überlegen, wie wir selbst etwas zu den Spielen beitragen und damit auch von ihnen profitieren können.

Den Anschluss halten

Das neue, im Aufbau befindliche Ausbildungszentrum für Holzfachleute in

Poschiavo geht genau in diese Richtung: Statt das Schweizer Know-how in der Holzbearbeitung und in der Berufsbildung für uns zu behalten, teilen wir es mit Norditalien und werden auch italienische Fachleute ausbilden. Zusammen mit der Lombardei können wir so ein Zentrum betreiben, das in Grösse und Qualität über das hinausgeht, was wir im Alleingang realisieren könnten. Alle Seiten werden gewinnen: Die Unternehmen in der Schweiz und Italien erhalten bessere Fachleute und Poschiavo kann sich als Ausbildungsplatz für Berufsleute etablieren.

Die Gemeinde Poschiavo ist Mitglied des Unterstützungskomitees «Ja zu Graubünden 2022». Gemeinderat und Gemeindevorstand unterstützen das Projekt ohne Wenn und Aber, denn es bietet dem Kanton und unserer Talschaft Chancen, die weit über das sportliche und gesellschaftliche Stelldichein von 2022 hinausgehen. Das Gewerbe, der Tourismus und auch die Ausbildungsinstitutionen des ganzen Kantons werden zu den Gewinnern gehören.

Aber die Gemeinden und der Kanton können es nicht alleine richten: Es sind die «Uffers und Fanzuns» dieses Kantons, die Graubünden wirtschaftlich am Leben erhalten. Die Hände in den Schoss zu legen, ist keine Option wenn es darum geht, den wirtschaftlichen Anschluss an die restliche Schweiz zu halten!

Alessandro della Vedova ist Gemeindepräsident von Poschiavo und Grossrat des Kreises Poschiavo.

Anmerkung der Redaktion: Die Themenwahl ist für unsere Kolumnisten frei.